GREEN PLANET ENERGY

Bezahlbares Wohnen braucht bezahlbare Energie:

Mieterstrom stärken. Mietende beteiligen. Stromkosten senken.

Wie Mieterstrom Haushalte entlasten kann und welche Regeln es dafür braucht.

EDITORIAL

…….Zur Sache: Warum Mieterstrom jetzt verlässliche Rahmenbedingungenbraucht

Warum Mieterstrom zählt

……Mieterstrom: Vorteile für alle
……Das sagen Mietende

Viel Potenzial, wenig Umsetzung

…… Solarstrom vom Dach: Chance für Millionen Mieter:innen

Was den Ausbau bremst

……Drei Hürden bremsen Mieterstrom aus

Was es jetzt braucht

……Mieterstrom stärken, Investitionshemmnisse beseitigen

Mieterstrom Allianz

……Impressum und Kontakt

Zur Sache



Sönke Tangermann,
Vorstand Green Planet Energy

„Mit der Förderung von Mieterstrom bringen wir die Energiewende in die Städte und beteiligen die Mieter an der Energiewende.

Brigitte Zypries, Bundeswirtschaftsministerin a.D. 26. April 2017

„Bewohner von Mehrfamilienhäusern müssen an den finanziellen Vorteilen des Mieterstroms in der Breite teilhaben können.“

Klaus Müller, damaliger vzbv-Vorstand, 2. September 2020.

Sehr geehrte Leser:innen,

die Debatte über bezahlbares Wohnen darf nicht bei der Miete enden. Auch die Stromrechnung belastet die Haushalte. Mieterstrom kann diese Kosten senken und die Vorteile der Solarenergie für Menschen ohne eigenes Dach zugänglich machen.

Genau deshalb ist Mieterstrom politisch gewollt: Seit 2017 unterstützt das EEG die Versorgung mit Solarstrom vom Hausdach. Auch der Entwurf zum EEG 2027 hält am Mieterstromzuschlag fest. Er wird nur für den vor Ort verbrauchten Strom bezahlt wobei sich die Förderung halbjährlich reduziert. Denn langfristig soll sich Mieterstrom ohne Förderung rechnen.

Doch dafür müssen die Bedingungen stimmen. Vielerorts fehlen standardisierte, digitale Prozesse bei den Netzbetreibern um Mieterstrom messtechnisch abzubilden. Verzögerungen, aufwendige Messverfahren und komplizierte Abrechnungen treiben die Projektkosten und bremsen den Ausbau.

Mit dem geplanten schrittweisen Wegfall der Einspeisevergütung droht eine weitere Belastung. Denn auch Mieterstromanlagen erzeugen Überschüsse, die nicht vor Ort verbraucht werden können und ins Netz eingespeist werden. Deren Vergütung trägt zur Finanzierung bei. Die Direktvermarktung dieser oft sehr kleinen Strommengen ist aufwändig, teuer und bietet kaum einen wirtschaftlich tragfähigen Ersatz.

Unsichere Erlöse und Projektverzögerungen wegen uneinheitlicher und nicht digitalisierter Prozesse erschweren die Investitionen von Energiegenossenschaften, Wohnungsunternehmen und Projektierern in Mieterstromprojekte. Damit steht auch das Versprechen auf dem Spiel, mehr Mieter an günstigem Solarstrom zu beteiligen.

Mieterstrom ist einer der gefragtesten Themen in der Wohnungswirtschaft. Wer Mieterstrom politisch will, muss seine Umsetzung aber einfacher und Investitionen verlässlich machen. Dieses Politikbriefing zeigt, was dafür jetzt nötig ist.



Der Nutzen wird auf der Stromrechnung sichtbar

„Durch Mieterstrom spare ich mehrere Hundert Euro im Jahr."

Monika Hafi im WDR-Interview, 10. Juli 2026



„Meine monatliche Abschlagszahlung ist jetzt nur halb so hoch."

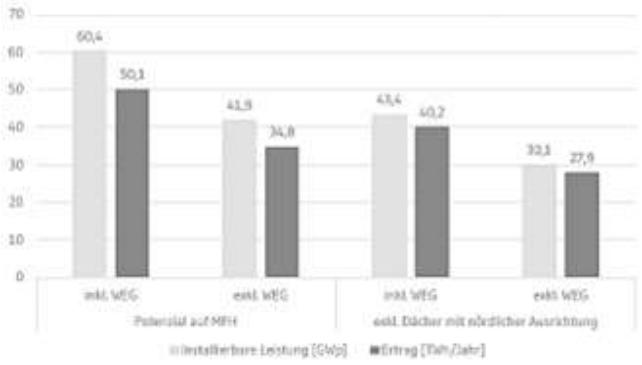
Robert Krause, WDR-Interview, xy. Oktober 2026

Solarstrom vom Dach: Chance für Millionen Mieter:innen

Im Fokus: Steigende Kosten

Bezahlbares Wohnen braucht auch bezahlbaren Strom. Wie groß die Chance dafür ist, zeigt eine Ariadne-Studie[1]: In Deutschland kommen rund 3,1 Millionen Mehrfamilienhäuser mit mehr als 20 Millionen Wohnungen für Solarstrom vom Dach infrage. Gebäude- und Mieterstrom könnten damit für Millionen Haushalte die Stromrechnung senken und die Energiewende im eigenen Zuhause spürbar machen.

Günstigerer Solarstrom für 20 Millionen Wohnungen ist eine große Chance. Damit aus geeigneten Dächern tatsächlich günstigere Stromangebote werden, braucht es einfachere Abläufe und verlässliche Investitionsbedingungen für Wohnungsunternehmen, Energiegenossenschaften und Projektierer.



Potenzialanalyse: Ergebnisse – Technisches PV-Potenzial auf Mehrfamilienhäuser. Eigene Berechnungen der Studienautoren auf Basis von Agora Energiewende 2023; Destatis 2022; FIW 2018. Studie: Fischer, Andreas; Henger, Ralph (2025): *Gebäude- und Mieterstrom in Deutschland: Potenziale, Wirtschaftlichkeit und regulatorische Handlungsansätze*. Kopernikus-Projekt Ariadne

Geringe Verbreitung

Diesem großen Potenzial steht bislang eine homöopathische Verbreitung gegenüber: Nach der Ariadne-Analyse waren im Mai 2025 bundes-weit lediglich 5.434 Mieterstromanlagen bei der Bundesnetzagentur registriert. Branchen-schätzungen[2] und eine KfW-Erhebung[3] gehen davon aus, dass ca. ein bis sieben Prozent der Mieter:innen in Gebäuden mit PV-Anlagen leben. Damit kommen die Vorteile von Solarstrom auf Mehrfamilienhäusern bisher nur bei einem sehr kleinen Teil der Haushalte an.[1]

Vor allem Mietende in Bestandsgebäuden haben wenig Chancen, von Solarstrom zu profitieren.



*Eigene Berechnung nach Fischer/Henger (2025), Tabellen 4–5

1 Fischer, Andreas; Henger, Ralph (2025): Gebäude- und Mieterstrom in Deutschland: Potenziale, Wirtschaftlichkeit und regulatorische Handlungsansätze. Kopernikus-Projekt Ariadne, Potsdam, S. 27–32. https://doi.org/10.48485/pik.2025.018. Angaben zur Studie von Prognos/BH&W (2017) nach Fischer und Henger (2025). Zusätzlich S. 26, einschließlich Fußnote 2, sowie S. 36. https://doi.org/10.48485/pik.2025.018.

2 Mieterstrom: Wenn das Dach den Strom liefert, den die Mieter verbrauchen, 26.08.2026, Mieterstrom: Wenn das Dach den Strom liefert, den die Mieter verbrauchen | Walter Solar

3 KfW-Energiewendebarometer 2025, Dr. Daniel Römer, Dr. Johannes Rode, Frankfurt am Main, Oktober 2025

Drei Hürden bremsen Mieterstrom aus

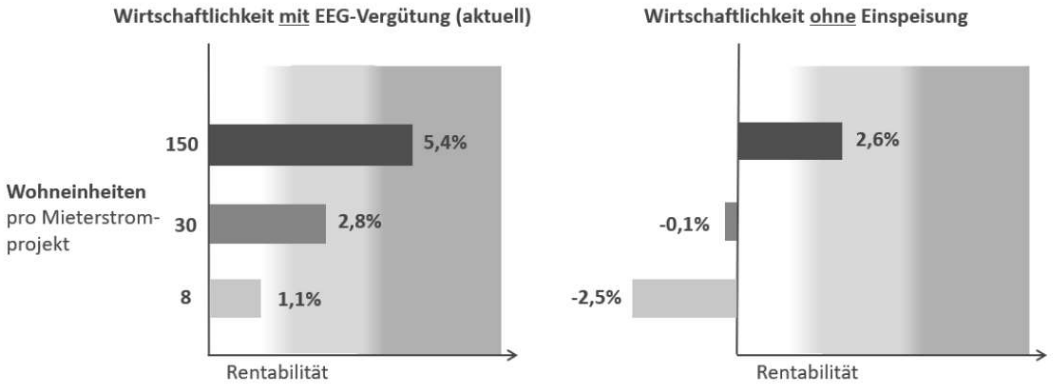
1. Bürokratischer Flickenteppich, statt standardisierte Prozesse

Projektierer treffen auf einen Flickenteppich aus über 800 Verteilnetzbetreibern mit unterschiedlichen Anforderungen, Messkonzepten und Abläufen. Das verzögert Projekte, treibt die Kosten und erschwert die Umsetzung in größerem Maßstab.

2. Unsichere Erlöse erschweren Investitionen

Mieterstromanlagen erzeugen zwangsläufig Überschussstrom, der selbst durch den Einsatz von Speichern nicht vollständig vermieden werden kann. Die Einspeisevergütung ist daher ein wichtiger Baustein ihrer Wirtschaftlichkeit. Hinzu kommt, dass Mietende frei über ihre Teilnahme entscheiden können. Diese Wahlfreiheit ist richtig, erschwert jedoch die Planungssicherheit und erhöht die Bedeutung verlässlicher Erlöse aus der Überschusseinspeisung.

Ein Wegfall der Einspeisevergütung ohne wirtschaftlich tragfähige Alternativen zur Vermarktung kleiner Strommengen könnte daher zahlreiche Mieterstromprojekte gefährden. Wie stark die Wirtschaftlichkeit darunter leiden würde, hat das Institut der deutschen Wirtschaft (IW Köln) berechnet:[1]



3. Technische Hürden und mangelnde Digitalisierung

Anmeldung, Datenaustausch und Abrechnung erfordern immer noch viel manuelle Abstimmung mit den Netzbetreibern. Es fehlen einheitliche und digitale Prozesse. Der Smart Meter Rollout hängt hinterher und Mieterstromprojekte sind nicht Teil des Pflicht-Roll-Outs, was die Projekte verzögert und Kosten treibt.

1 Mieterstrom ohne EEG –Vergütung, Berechnungen zu den Auswirkungen einer Streichung der EEG-Einspeisevergü-tung auf Mieterstromprojekte Andreas Fischer / Ralph Henger Fischer, Auftraggeber Green Planet Energy eG, Hongkongstr. 10, 20457 Hamburg Köln, 09.04.2026

Mieterstrom stärken, Investitionshemmnisse beseitigen

Damit auch Mieter:innen von günstigem Solarstrom profitieren, müssen die regulatorischen Hürden für Mieterstrom konsequent abgebaut werden.

Wir fordern bundesweit einheitliche, digitalisierte und verbindliche Prozesse bei Netz- und Messstellenbetreibern.

Gleichzeitig braucht es verlässliche wirtschaftliche Rahmenbedingungen: Der Mieterstromzuschlag muss Planungssicherheit bieten und die Einspeisevergütung für unvermeidbaren Über-schussstrom erhalten bleiben, bis wirtschaftlich tragfähige Vermarktungsalternativen bestehen.

Pauschale Einspeisebegrenzungen verhindern die Nutzung von Solarstrom, selbst wenn keine Netzengpässe bestehen. Dadurch gehen wertvolle Strommengen und Einnahmen verloren, was die Wirtschaftlichkeit von Mieterstrom schwächt. Pauschale Einspeisebegrenzungen sollten daher durch intelligente, netzdienliche Steuerung ersetzt werden.

Entscheidungen von EuGH und BGH haben die rechtliche Grundlage für Kundenanlagen infrage gestellt. Sie machen dezentrale Stromversorgung im Quartier unnötig komplex: Werden mehrere Gebäude eines Wohnquartiers über private Leitungen mit Solarstrom versorgt, kann die Einstufung als reguliertes Verteilernetz drohen mit erheblichen zusätzlichen Pflichten, Kosten und Investitionsrisiken. Die seit Dezember 2025 geltende Übergangsregelung schützt bestehende Kundenanlagen nur bis Ende 2028; neue Projekte bleiben rechtlich unsicher.

Im Rahmen des EU Grids Package werden bereits Erleichterungen für lokale Stromnetze verhandelt. Entscheidend ist, dass die neue Regelung auch größere Wohnquartiere erfasst und keine unverhältnismäßigen Netzbetreiberpflichten auslöst. Eine europäische Regelung sollte noch dieses Jahr beschlossen werden, und dann zügig in deutsches Recht implementiert werden um Rechts-sicherheit zu schaffen.

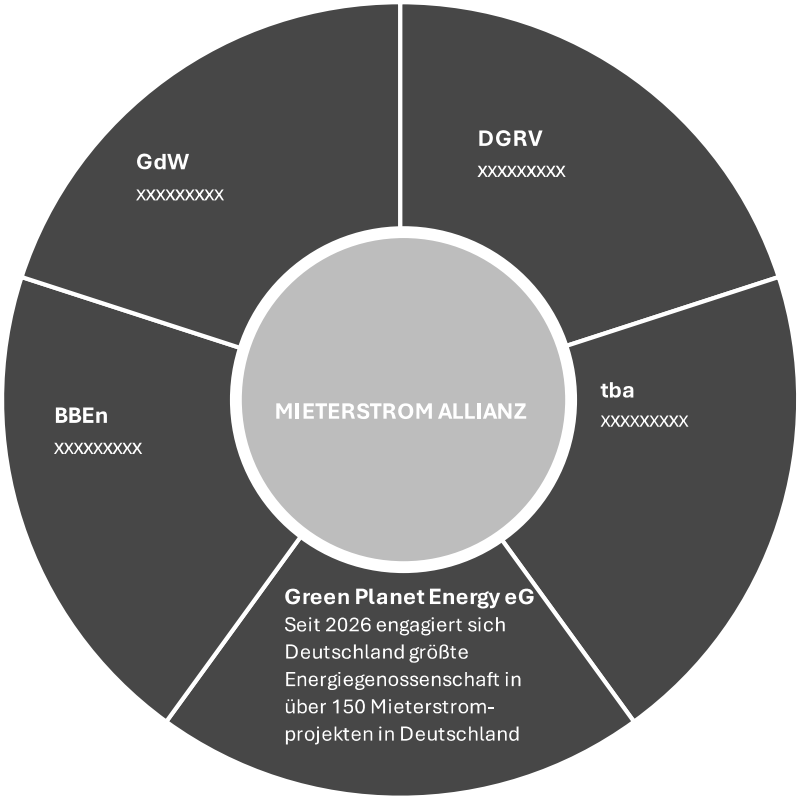
Standardisierte Prozesse bei Netzbetreibern

Einspeisevergütung nicht ohne tragfähige Direkvermarktung abschaffen

Intelligente Steuerung statt pauschale Einspeisebegrenzung

Rechtssicherheit für Kundenanlagen und Quartierslösungen

Mieterstrom: Mietende beteiligen. Stromkosten senken



Impressum & Kontakt

V.i.S.d.P.
Green Planet Energy, Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg | green-planet-energy.de
Lobbyregister:

Kontakt:
Miriam Simone Piecuch, Politik & Kommunikation, Tel.: 040/808 110-468 miriam.piecuch@green-planet-energy.de